Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 11 (1961)

Heft: 4

Buchbesprechung: Current problems in the world of archives. Papers from the 4th International Congress of Archives, Stockholm August 17-20, 1960

Autor: Staehelin, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden. Seit 500 siedeln sich auf den waldfreien Böden die von Norden her eindringenden Alemannen an. Die Südgrenze ihrer Landnahme bezeichnen die *-ingen*-Orte (z. B. *Denklingen, Dösingen, Schlingen, Wenglingen*). Den Übergang von der Landnahme zum ersten Ausbau bilden die *-inghofen*-Orte (heute *-ighofen*, so *Ellighofen, Groß-* und *Kleinkitzighofen*, alle drei Pfarrsitze), während die *-hofen-*, *-hausen-* und *-stetten*-Orte den weiteren Landesausbau markieren. Von besonderer Bedeutung sind die namenkundlichen Auswertungen dort, wo anhand gewisser Siedlungsnamen eine staatsfränkisch gelenkte Besiedlung sichtbar gemacht werden kann, wie Dertsch an der Gruppe *Westen-/Ostendorf* mit ihrer von einer übergeordneten Bürokratie ausgehenden, schematischen Benennung, ferner an den *Franken*-Orten *(Frankenhofen, Frankenried)* zeigen kann. Im Kreis Kaufbeuren ist mit fränkischem Einfluß, der Hand in Hand mit der organisierten Christianisierung geht, seit dem 8. Jahrhundert nach Zerschlagung des schwäbischen Herzogtums (746) zu rechnen; Ausgangspunkt war dabei wohl der Reichs- und Königshof Kaufbeuren, danach das Reichskloster Stöttwang (im 8. Jahrhundert begründet, 831 dem Kloster Kempten einverleibt), von dem aus die Umgebung christianisiert und in Pfarrbezirke eingeteilt wurde (man vgl. *Osterzell* = das in bezug auf Stöttwang im Osten gelegene Zell). Auch gelingt dem Verfasser der Nachweis von Ortsadel an mindestens fünfzig Orten des Kreisgebietes. Dieser Ortsadel ist im 14. Jahrhundert (vereinzelt im 15. Jahrhundert) ausgestorben oder in die Städte abgewandert. Als deutlich sichtbarer Ausgangspunkt der territorialen Entwicklung ist die fränkische Kolonisation des 8. Jahrhunderts mit ihrem Mittelpunkt Kaufbeuren zu sehen (Königshof, später das sogenannte *Officium Buron;* Gauzugehörigkeit zum Augstgau). Die 1167 aussterbenden Edelfreien von Beuren, die Träger des Officiums Buron, werden von den schwäbischen Welfen beerbt (bis 1191); danach werden die Staufer Besitznachfolger und begründen die Stadt Kaufbeuren. Die staufischen Rechte fallen nach Konradins Tod (1168) einerseits an das Reich, anderseits werden sie von Bayern auf Grund des Erbrechtes beansprucht, so daß vor allem die Besitzungen am Lech an Bayern kommen. Dem Band ist eine Karte 1 : 100 000 (Verwaltungskarte von Bayern) mit Heraushebung der wichtigsten Ortsnamentypen (vordeutsche Namen, Namen auf *-ingen, -heim, -inghofen, -hofen, -hausen, -dorf, -ried,* Naturnamen) beigegeben.

Uetikon a. S. *Stefan Sonderegger*

Current problems in the world of archives. Papers from the 4th International Congress of Archives, Stockholm August 17—20, 1960. Verlag Almqvist & Wiksell, Stockholm 1960. 20 + 13 + 28 + 31 + 40 S.

Von den hier veröffentlichten fünf Vorträgen des 4. Internationalen Archivkongresses in Stockholm — sie sind inzwischen auch in deutscher

Sprache erschienen — gelten drei der Archivtechnik: neuen Methoden in Restaurierung, Konservierung und Phototechnik. Sie zeigen, wie intensiv sich der heutige Archivar mit ihm zunächst fern liegenden Problemen technischer und chemischer Art auseinanderzusetzen hat. Robert H. Bahmer von den National Archives in Washington berichtet über Nord- und Südamerika. Für schweizerische Verhältnisse sind nützlich seine Ausführungen über die Aufbewahrung von Schallplatten und Tonbändern, über die Reinigungsanlagen und namentlich über die Konservierung; Probleme dieser Art dürften ja bald an manchen Schweizer Archivar herantreten (z. B. schlechtes Papier aus der Zeit des ersten Weltkriegs!). G. A. Belov, Leiter des Zentralarchivs Moskau, berichtet nicht nur über Rußland selbst, sondern auch über Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Ostdeutschland und die Tschechoslowakei. Man ersieht daraus, daß die Staaten des Ostblocks auf dem Gebiete des Archivwesens bedeutende Anstrengungen machen und dabei von der straff zentralistischen Struktur ihrer Verwaltung profitieren. Immerhin gehen die einzelnen Staaten in der Restaurierungspraxis ihre eigenen Wege, wobei besonders Ungarn und die Tschechoslowakei durch neuartige Verfahren hervorstechen (Restaurierung von Pergamenturkunden und Siegeln!).

Direktor Papritz von der Archivschule Marburg berichtet über die entsprechenden Verhältnisse in den übrigen europäischen Ländern. Er gelangt zur beachtenswerten Feststellung, daß sich das Restaurierungswesen zur Zeit in einer Krise befinde; jede Methode der Einbettung oder Lamination von Dokumenten werde angezweifelt, namentlich in bezug auf die Alterungsbeständigkeit. Er geht sehr ausführlich auf die verschiedenen Konservierungsverfahren ein.

Etienne Sabbe, Generaldirektor der belgischen Archive, handelt über «Die staatlichen Archive» und faßt die Ergebnisse eines von 25 Ländern beantworteten Fragebogens zusammen. Zur Behandlung kommen die Struktur der staatlichen Archive («type centraliseur» und «type dispersé»), ihre Leitung, die Arbeitsplanung, das Budget usw. Aufschlußreich ist die Übersicht über die Personalbestände und die Besoldungen, ebenso über die Ausbildung; in manchen Ländern sind neuerdings auch Juristen und Nationalökonomen im Archivdienst stark vertreten. In diesem Zusammenhang mag darauf hingewiesen werden, daß in den meisten Ländern dem Archivar eine bestimmte Anzahl von Wochenstunden (durchschnittlich 12) für die eigene wissenschaftliche Arbeit freigegeben ist; nur Israel verweigert dies ausdrücklich. — Weiter werden behandelt die Themen Archivgut, Aufbewahrung und Sicherung, Archivgebäude, technischer Dienst, Archivbenützung. Daß unter allen Ländern einzig ein schweizerisches Archiv eine Abnahme der Benützungen aufzuweisen hat, muß auffallen.

Von Robert Marquant (Archives Nationales, Paris) stammt der Beitrag «Archives and modern social and economic research». Hier ist festzuhalten der grundsätzliche Unterschied zwischen den westlichen und den östlichen

Ländern; in den letzteren mit ihren verstaatlichten Industrien gelangt das ganze entsprechende Archivgut in staatliche Archive oder wird unter staatlicher Aufsicht verwaltet, was im Westen natürlich nicht der Fall ist. Hier suchen in verschiedenen Ländern (so auch in der Schweiz) spezielle Wirtschaftsarchive in die Lücke zu springen. Große Unternehmungen sollten der Masse ihres Archivgutes wegen immer eigene Firmenarchive aufbauen. Die Ausbildung entsprechender Archivare liegt vielfach noch im argen. Im Osten ist die Aktenkunde der Wirtschaft bereits eine Spezialdisziplin der Archivausbildung geworden. Die Archive der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sind allgemein die unzugänglichsten, trotzdem gerade sie für die Erforschung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte am wichtigsten sind. In einzelnen Ländern gibt es Institute für Sozialgeschichte, die hier als Sammelstelle dienen wollen, so zum Beispiel dasjenige in Amsterdam (in dem sich auch schon schweizerisches Material befinden soll!!).

Basel *Andreas Staehelin*

RUDOLF JENNY, *Staatsarchiv Graubünden: Gesamtarchivplan und Archiv-Inventare des Dreibündearchivs, des Helvetischen und des Kantonalen Archivs.* Vom Kl. Rat genehmigt, 6. 1. 1961. Buch- und Offsetdruckerei Bündner Tagblatt AG., Chur 1961. 481 S.

Während das Ausland seit Jahrzehnten mit Beweisen seines Interesses an Archivorganisation und Archivschätzen aufwartet, ließ die Schweiz dieses Gebiet vielfach noch brach abseits liegen. Was so manche ausländische Staaten und Archivverwaltungen zur Erschließung ihrer Archivbestände bereits geleistet haben, kann uns Schweizer nur beschämen. Man blicke bloß auf die zahllosen Archivführer, Archivinventare und Archivgeschichten, die aus Italien, Frankreich, Österreich, England, Spanien, Belgien und den Vereinigten Staaten vorliegen, um zu erkennen, wie sehr wir da in Rückstand geraten sind (vgl. A. Largiadèr, Schweizerisches Archivwesen. Ein Überblick. Wien 1949. Festschrift des Haus-, Hof- und Staatsarchivs. Bd. I, S. 23ff.). Und doch müßte es ein Anliegen für unsere politische Existenz und die Eigenart unserer staatlichen Struktur sein wie für die Kulturpolitik und die Geschichtsforschung, die fundamentalen Voraussetzungen zu schaffen, um allen diesen Manifestationen unseres Schweizertums als geschichtsbedingte, politische Nation in vermehrtem Maße als bisher, das heißt endlich voll und ganz, die Kräfte und Impulse aus der Vergangenheit zuzuführen. Dies könnte nur durch ein Bekanntmachen der vielfältigen Archivgüter in kantonalen, kommunalen, klösterlichen und bundeseigenen Aktenlagern ausgelöst werden, denn nach dem Druck solcher trockener Archivführer und Archivinventare würde die historische Forschung unserer Fachleute und Liebhaber der Geschichte zu Stadt und Land und insbesondere auf den Universitäten aufs fruchtbarste angeregt. Alsbald würden sich hernach die